

Andacht zur Kreissynode am 19.06.2021

...Einblendung des Herzens „zur Heilung anstiften“

Liebe Synodale,
Liebe Schwestern und Brüder.
Zur Heilung anstiften.
Sie haben hoffentlich alle ein Pflasterpäckchen der Evangelischen
Stiftung Neinstedt erhalten.
Ein Geschenk an sie in Vorfreude auf das, was von Jesus ausgeht.
Heilung. Er stiftet dazu an.

Neben Corona hat unser Zusammenleben mindestens noch zwei
weitere Viren befallen.
Das Virus der Angst.
Und das Virus der Spaltung.

Erlebte Herzlosigkeit. Isolierung. Unerfüllte Erwartungen.
Gewaltanwendung. Trennung von lieben Partnern.
Sterben und Angst vor dem Tod.
Die Langzeiterkrankten an Corona und die Familien mit Kindern
haben am deutlichsten mit den drei Virusvarianten zu kämpfen:

- Covid
- Angst
- Spaltung

Zur Heilung anstiften.
Jesus möchte, dass jede und jeder von uns heil ist.

Gesund an Leib, Seele und Geist.
Unzählige Heilungsgeschichten des Neuen Testaments bezeugen den
diakonischen Dienst Jesu.
Heilung ist möglich, auch wenn nicht jeder Virus besiegt ist.
Der Lahme spürt sein Rückgrat und läuft.
Die Blinde sieht, was ihr verborgen blieb.
Das epileptische Kind geht seinen Weg.
Der Hoffnungslose schafft den Gang ans lebensspende Wasser.
Alles tot Gegläubte schafft den Neubeginn.

Die amerikanische Religionssoziologin Nancy Eiesland schreibt in
ihrem Buch „Der behinderte Gott“:
Der Auferstandene Christus zeigt sich mit seinen Händen und Füßen
und seiner Seite, wie beeinträchtigt er ist.
Gott wird sichtbar in den beeinträchtigten Körpern, wo wir es am
wenigsten erwarten.
Er ist in der sozial-symbolischen Ordnung bei den Menschen mit
Behinderung oder Beeinträchtigung.
Christus ist in der Behinderung sichtbar.¹
Da, wo es am meisten schmerzt.
Da, wo die Ratlosigkeit der Fachleute und Herumstehenden am
größten ist.
Es geht ihm darum, dass wir geheilt werden, von einem
Perfektionismus des gesunden Körpers,
des perfekten Gesundheitssystems,
der perfekten Gemeinschaft, des perfekten Arbeitsplatzes, der
perfekten Familie, der perfekten Anzugsordnung...usw.

¹ Nancy L. Eiesland „Der behinderte Gott“ Anstöße zu einer Befreiungstheologie
der Behinderung / Echter Verlag 2018

In der Geschichte über die Nächstenliebe erkennen wir davon
Einiges.

Ein Mann ist unterwegs.

Gewalttäter stellen sich ihm in den Weg.

Faustschläge ins Gesicht. Fußstritte in die Magengrube.

Herzlose Gewalt, ohne Sinn.

Blutig liegt der Wanderer auf dem Weg.

Er benötigt Hilfe.

Allein kommt er nicht wieder auf die Beine.

Hand aufs Herz.

In der Geschichte geht es erst einmal um die Wirkung von
Gewaltanwendung.

Unser Leben ist voll davon.

Kinder werden geschlagen und misshandelt.

Frauen werden geschlagen und misshandelt.

Frauen, Männer und Kinder werden unter psychischen Druck gesetzt.

Schwächere werden zu Opfern gemacht.

Körperliche Gewalt und Gewalt am menschlichen Geist.

Der Virus der Angst. Der Virus der Spaltung.

Ansteckungsgefahr!

Wir geben ihm zu oft gute Bedingungen.

Oft kann er sich ungehindert ausbreiten.

Was wird aus dem Wanderer?

Er liegt immer noch auf der Straße.

Zwischen Jericho und Jerusalem, blutig.

Und kann sich nicht bewegen.

Am Boden zerstört, hebt er den Kopf.

Er sieht Leute kommen und gehen.

Niemand hält an.

Niemand beugt sich zu ihm und fragt:

„Mann, was ist mit dir?“

Niemand.

Ein Gelehrter der Heiligen Schrift kommt vorbei.

Schaut kurz hin...und geht weiter.

Er denkt:

„Naja, das ist einer aus Jericho.

Er gehört nicht zu uns.

Außerdem muss ich so schnell wie möglich ins Bethaus.

Da muss jemand aus Jericho helfen.“

Ein Levit, ein Anwalt der kirchlichen Praxis kommt vorbei.

Schaut kurz hin...und geht weiter.

Er denkt:

„Wenn ich jetzt helfe, dann habe ich die ganze

Bürokratie am Hals.

Die einzuhaltenden Reinheitsgebote bringen mich

in Schwierigkeiten.

Am Ende bin ich noch schuld.“

Hand aufs Herz.

Was macht herzlos?

Was macht dich herzlos?

Und wie wirst du das überwinden?

...Einblendung der Seite „Barmherzige Samariter sind...“

Jesus bringt das Gebot der Nächstenliebe ins Spiel.

Ein fremder Mann aus der Landschaft Samarien kommt vorbei.
Das Leid des Wanderers trifft den Samariter im Herzen.
Er gehört nicht zu den religiös Etablierten.
Aus deren Sicht ist er ein Niemand.
Ist es aber nicht aus der Sicht Jesu.
In ihm sieht Jesus einen Hoffnungsträger.
Er handelt entgegen den gewohnten Abläufen in Krisensituationen.
Er ignoriert die Zuständigkeit.
Und er pfeift auf die Bürokratie.
Drei starke Eigenschaften machen ihn zu einem Vorbild
der Herzlichkeit:
Er ist achtsam, leistet erste Hilfe und versorgt die Wunde.
Er ist kooperativ und organisiert den Heilungsprozess durch Profis.
Er ist kreativ und besorgt Geld, um Hilfe zu finanzieren.

Aus Betroffenheit entwickelt er Zuständigkeit.
Achtsamkeit, Kooperationsfähigkeit und Kreativität bilden ein
schönes Dreieck der Herzlichkeit.
Es ist die Grundlage dafür, Heilungsprozesse in Gang zu setzen.
Ganz persönliche Heilung.
Ich werde wieder gesund. Du auch. Jeder kennt das.
Die Seele oder der Magen oder das Bein...es ist wieder gut.
Auch eine Gemeinschaft, eine Familie, eine Gesellschaft, eine
kirchliche Gemeinschaft kann heil werden.
Heil werden von der Angst.
Heil werden von der Spaltung.
Wenn das WIR vor dem ICH steht...
Wenn Menschen zusammen halten, dann wird das Leben wieder gut.
Wenn wir uns durch Jesus Christus zur Heilung anstiften lassen.

Hand aufs Herz:
Was füllt dein Herz? Und was willst du davon teilen?
Was macht dein Glück aus? Und mit wem kannst du es genießen?
Was lässt dich heil sein?

Jesus fragt in die Runde:
Wer von den Dreien ist dem Opfer als Nächster begegnet?
Die Antwort der Umstehenden:
Der Mitleid hatte und wusste, was zu tun ist.
Jesus sagte:
Dann geht und macht es ebenso.

Vielleicht macht es Ihnen Spaß, mit dem Neinstedter
Pflasterpäckchen Gutes anzustiften.

Und die Gnade, die höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere
Herzen vor Gewalt und lasse heilen was verletzt ist, so wie unser
Heiland es angelegt hat. Amen.